Nr. 264.

Vierteljährlich bei der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 3 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 3,25 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Freitag, 9 November 1906.

30. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

9. November: Napoleon stürzt das Direktorium, 1799. — König Eduard VII. von England, geb. 1841. — Robert Blum wird in Wien standrechtlich erschossen, 1848. — General v. d. Tann zieht sich vor der feindlichen Uebermacht aus Orleans zurück, 1870. — Aufruhr in Kronstadt, meuternde Marinemannschaften legen an zwölf Stellen Feuer an, 1905.

Das politische Stimmungsbild

in Nr. 262 ergänzend, teilen wir nachfolgend ein Stück der darin erwähnten, in allen politischen Kreisen vielbemerkten, letzten innerpolitischen Wochenschau der ‚Kreuz-Zeitung' mit:

„. . . . . Das Gefühl beherrscht uns jetzt alle, daß wir vielleicht kritischen Tagen entgegengehen, und darum ist es wohl erklärlich, wenn das Volk vielfach mit einer gewissen nervösen Bedenklichkeit auf den Herrscher blickt. Wir schließen uns offen dem Wunsche an, daß unser König und Herr die psychologische Berechtigung dieser Stimmung anerkennen möchte. Denn jene Fehler des deutschen Volkscharakters sind die Kehrseiten seiner Vorzüge, seines Idealismus, seiner Gründlichkeit, der Tiefe seines Gemütslebens. Mit jenen Eigenschaften des Volkes muß also der Monarch rechnen, sie umzuwandeln liegt nicht in der Macht eines Menschen, aber ebenso muß auch das Volk die Persönlichkeit des Monarchen als gegeben hinnehmen, es wäre ein unmögliches Verlangen, daß er sich gewisser Grundzüge seines persönlichen Wesens entäußerte. Dies führt aber zu folgender Betrachtung.

. . . . Wir werden nie der Furcht vor der öffentlichen Meinung das Wort reden. Farbe bekennen, war immer die beste Politik. Aber es gibt Gebiete, in denen jede Persönlichkeit das Recht auf freie Betätigung hat, diese Freiheit allein den kulturellen Fortschritt sichert und jeder gewaltsame Einfluß von außen auf die Dauer wirkungslos bleiben muß. An und für sich sind diese Gebiete außer Zusammenhang mit der Politik, aber jede Parteinahme der regierenden Gewalten sieht sie in das politische Treiben hinein, erweckt Mißtrauen auf beiden Seiten, und aus dem Mißtrauen entsteht eine politische Gegnerschaft.

Diese Gebiete sind insbesondere die Angelegenheiten der Wissenschaft, der Kunst und der Technik. . . . . Haben die wissenschaftlichen und ästhetischen Urteile des Monarchen, wenn sie noch so gut und richtig sind, nur die Bedeutung persönlicher Meinungsäußerungen, so muß man wünschen, daß sie von den staatlichen Gewalten auch als solche aufgefaßt und nicht zu politischen Verwaltungsprinzipien gemacht werden. Das erzeugt nur eine politische Gegnerschaft gegen die Person des Monarchen, und ist praktisch doch ohne nachhaltige Wirkung.

Man sollte denken, über diese Ursachen so manchen Abfalles in der Gefolgschaft des Kaisers und Königs würden ihn seine Ratgeber, auch seine künstlerischen Vertrauensmänner leicht unterrichten. Aber entweder ist der Monarch gerade in diesem Punkte schwer zugänglich, oder seine Umgebung unterschätzt die Bedeutung aller dieser Dinge. Das letztere ist uns wahrscheinlicher, und darum müssen wir hier noch etwas länger verweilen. Wir erkennen es dankbar an, daß Kaiser Wilhelm II. einer unfreudigen, dekadenten und krankhaften Kunst bei jeder Gelegenheit entgegentritt. Aber manche der positiven, fruchtbaren Mächte, die seine besten Bundesgenossen wären in diesem Kampfe, entgehen seinem Blicke, und er scheint auch nicht zu bemerken, daß sich andererseits eine müde, überlebte oder großsprecherische Kunst in seinen Schutz stellt, die uns nichts mehr zu sagen hat. Die bildenden Künste (von der dramatischen sprechen wir besser gar nicht) stehen beim Volke in kaum dagewesener Gunst, und es ist nicht gut, wenn sich ein Monarch hierin einer Exklusivität ergibt, die heute der Privatmann, auch wenn er persönlich einen ganz individuellen Geschmack hat, nicht mehr übt. Die Absicht unseres Kaisers geht ganz offenbar darauf hinaus, alle guten Keime zu pflegen, die sich jetzt mühsam gegen die überwuchernde Scheinkunst behaupten. Wäre er darin besser beraten, das Volk würde ihm mit Enthusiasmus folgen, denn es hat ja aus sich heraus schon gegen die ihm aufgeredete natur- und kulturwidrige Kunst eine starke Reaktion erzeugt, von der man bei Hofe aber keine Kenntnis zu haben scheint. Statt des Enthusiasmus hört und liest man immer häufiger Aeußerungen der Unzufriedenheit, der Resignation oder der offenen Gegnerschaft gegenüber dem kaiserlichen Mäcenatentume, und diese Stimmung spielt immer deutlicher auch in die politischen Verhältnisse hinüber."

In ihrer Nr. 523 vom 7. d. M. bringt dann die ‚Kreuz-Zeitung' einen „Deutschnationale Schwächen" überschriebenen, ihr von hervorragender konservativer Seite im Königreich Sachsen eingesandten Artikel, der anknüpfend an die vorstehenden Ausführungen der ‚Kreuz-Zeitung' die Bassermannsche Wiesbadener Rede bespricht. Sie enthalte edle Körner Wahrheit, aber Bassermann könne sich trotzdem nicht von dem Grundirrtum befreien, daß bei der Reichsregierung und in der Persönlichkeit unseres Kaisers die Ursachen mancher unliebsamen Erscheinungen zu suchen sei. „Das ist eben der Kardinalfehler jedes Parlamentarismus und dadurch auch eines der Tüchtigsten seiner Vertreter, nicht bei sich, sondern außerhalb der parlamentarischen Tätigkeit die tragische Schuld an politischen Schwierigkeiten zu suchen. Im Volke selbst, in seiner Vertretung, seiner in täuschenden Farben schillernden Presse, seiner Stammtischloune und Vereinsmeierei liegt der Krebsschaden." Der Artikel schließt: „Gehe jeder Pressionist erst hinaus über die deutschen Grenzen, um zu prüfen; kehrt er mit klarem Blick zurück so muß er freudig bekennen, daß wir trotz allem wohlgeborgen sind."

Der ‚Reichsbote' bemerkt in einer Betrachtung über die Bassermannsche Rede: „Die starke Individualität des Kaisers erfordert auch starke, aufrechte Männer als Minister. Wenn das der Fall wäre, könnten wir eine treffliche Regierung haben; denn wir haben einen hochbegabten Kaiser, dessen Begabung ihn leider oft verleitet, in allen Dingen sein Urteil als maßgebend zu betrachten. Hier hätten seine Räte einzusetzen, und vielleicht gelänge es ihnen auch im Zusammenhange mit der öfteren und ausgiebigeren Beratung, den Kaiser von den abzuvielen Reisen mit ihren Festlichkeiten abzuhalten."

Zum Fall César.

Der ‚Reichsb.' bringt ein „Stimmungsbild aus Westfalen", dem wir folgendes entnehmen:

Vor etwa 14 Tagen verbreitete die ‚Dortmunder Zeitung' die Nachricht, daß der Pfarrer Césur von dem Oberkirchenrat für Dortmund bestätigt worden sei. Ein Ende der 40 stehender Pfarrer einer Industriegemeinde in der Nähe Dortmunds kam mit der Nachricht zu einem jüngeren Amtsbruder in einer kleinen Stadt, bei dem er noch einen dritten Pfarrer vorfand, der seit etwa drei Jahren im Pfarramt steht und mit rechtem Eifer arbeitet. Welchen Eindruck machte die Nachricht bei den dreien?

Der Stadtpfarrer, der den Gemeinschaftskreisen nahe steht und in den Gemeinschaften arbeitet hatte die Nachricht bereits im ‚Reich' gelesen und hatte sich mit ihr schon abgefunden. Mit ruhigem Lächeln beobachtete er die Aufregung seiner Amtsbrüder; er fand in dem Unerwarteten eine Bestätigung seiner oft vorgetragenen Ansicht, daß es mit der Landeskirche bald aus sein werde; „die Gemeinschaften repräsentieren heute noch fast allein das wahre Christentum; in der Kirche herrscht der Weltgeist, darum mag sie fallen, sobald sie nicht mehr bleiben kann; ich weiß, was ich zu tun habe; ich trete in den Dienst der Freikirche, die nun durch die Gemeinschaften wird ins Leben gerufen werden"; das waren seine Gedanken.

Der Jüngste im Kreis aber konnte seine Erregung nicht meistern, er sprang von seinem Sitze und rannte im Zimmer umher und äußerte: „Da sollte man doch gleich sein Amt an den Nagel hängen und wer weiß was werden, ehe man einer solchen Kirche weiter dient." Er ist nicht etwa Gemeinschaftsmann, sondern eifriger Anhänger der Landeskirche, geradezu ein „Hochkirchler", wie der Gemeinschaftspastor meint. Aber so weit schien denn doch seine landeskirchliche Begeisterung nicht zu reichen, um das von der obersten Behörde der Kirche zu ertragen.

Und der älteste? Er klammerte sich daran, daß die ‚Dortmunder Zeitung' wohl in der an der Spitze des Blattes stehenden „kleinen Chronik" sagte: Der Oberkirchenrat hat die Wahl Césars bestätigt, weiter unten aber in der ausführlichen Mitteilung hieß es: wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Oberkirchenrat ꝛc. Das bedeutet ja nach sonderbarem journalistischen Sprachgebrauch einen geringeren Grad von Gewißheit. Er klammerte sich daran wie an einen Strohhalm und scheute davor zurück, die Konsequenzen auszudenken, die sich ergeben würden, wenn die Nachricht wahr sein würde. Was würde das für unheilvolle Wirkungen ausüben auf die noch kirchlich gesinnten Gemeinschaftskreise? Sie würden nicht länger mehr bei der Kirche zu halten sein! Auf den theologischen Nachwuchs und manchen jüngeren Geistlicher, dem die moderne Theologie zu schaffen macht? sie würden einen starken inneren Halt verlieren und dem theologischen Radikalismus bald verfallen sein! Und die älteren Pfarrer, die ihrer Kirche treu gedient haben, aber doch nicht so zu den Gemeinschaften stehen, daß sie kurzerhand zu ihnen übergehen könnten? sie würden ihre schwere Arbeit weiter tun, aber nur mit schwerem Herzen und mit müder Hand; das Gefühl, es ist ja doch alles vergeblich, was du tust, dein Nachfolger wird ja doch höchstwahrscheinlich alles niederreißen, was du gebaut hast. Würde ihren Eifer und Arbeitsmut auf Schritt und Tritt niederdrücken.

Zur Polenfrage.

In Dortmund mußte eine Versammlung der polnischen Sokolvereine wegen aufrührerischer Reden aufgelöst werden. Es sollte darin die Teilung des dortigen Sokolverbandes beschlossen werden. Der Vorsitzende des alten Sokolverbandes, Czuftski, übergab, wie der ‚Köln. Ztg.' mitgeteilt wird, dem Vorsitzenden des abgezweigten Verbandes, Narowy Eving die Leitung mit dem Bemerken, die Sokols sollten geistig und körperlich ausgebildet werden, geistig als Kämpfer gegen das Deutschtum, körperlich, damit, wenn der Kampfesruf erschalle, auch tüchtige Kämpfer zu Stelle seien. Die Reibungen zwischen den Nationalpolen und dem Deutschtum werden doch nochmal mit den Waffen in der Hand zum Austrag gebracht werden. Die Sokols würden an erster Reihe kämpfen und Polen befreien. An dem Siege der Polen sei nicht zu zweifeln. Die Gegner könnten tun, was sie wollten, die Polen würden nicht unterliegen. Unter begeisterten Zustimmungsrufen übernahm Narowsky die Leitung des neuen Verbandes mit den Worten, das in ihn gesetzte Vertrauen werde er zu rechtfertigen wissen. Wenn der Ruf zu den Waffen erschalle, würden seine Sokols bereitstehen.

„Das wahre Ziel der Sokols, bemerkt dazu der liberale ‚Hann. Courier,' ist also die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes gegen das Vaterland. Unter der Maske des Turnvereins treiben die Sokols Hochverrat. Die schleunige Unterdrückung und Zersprengung dieser Verschwörerbanden ist demnach ein Gebot der Selbsterhaltung."

Das englische Linienschiff „Treadnought" vorbildlich!

Nicht die Schnelligkeit der Herstellung oder die Armierung dieses neuesten englischen Linienschiffs wird den Bau von modernen Kriegeschiffen so sehr beeinflussen wie die Durchführung der Gefechtsbereitschaft dieses Schiffes. Die Zahl der Boote ist auch im Frieden schon sehr beschränkt. Die schweren Kräne zum heißen großer Lasten sind fortgelassen oder werden durch Vorrichtungen ersetzt, die — außer Gebrauch — an Deck niedergelegt werden, also weder Splitterwirkung erzeugen noch das Schießen behindern. Die teilweise riesigen Aufbauten — die vielfach bei nichtenglischen Schiffen auffallen — fallen vollkommen fort.

Die Masten sind leicht und dienen nur zu Signalzwecken, die bisher nötigen Stützen der Masten, wie Wanten und Stagen, die die Handhabung der Geschütze erschwerten, sind auf die einfachste Weise durch die dreibeinartige Konstruktion der Masten ersetzt. Kommandodeck hintere Kommandobrücke und sonstige Aufbauten gibt es nicht auf der „Dreadnought"; eine leichte Kommandobrücke vorn und ein Scheinwerferstand ist alles, was man über den Geschützfürmen emporragen sieht.

Kurz, es ist alles Entbehrliche, was nur unnütz das Schiff belasten und im Gefecht die Splitterwirkung und Feuergefahr erhöhen oder die Uebersichtlichkeit und Bedienung der Artillerie erschweren könnte, fortgelassen worden.

Das Schiff bietet so wenig Zielflächen wie möglich und diese geringe Zielfläche ist mit dem stärksten Panzer versehen, es ist mit einem Wort stets „gefechtsbereit". Die „Dreadnought" ist ohne Zweifel das kriegsmäßigste und kriegsstärkste Schiff der Welt.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 8 November.

In Vertretung des Kaisers sind der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich gestern abend 6 Uhr 35 Min im Jagdschloß Letzlingen eingetroffen. Der Kronprinz erlegte heute 43 Schaufler, Prinz Eitel Friedrich 31 Schaufler und 12 Stück Damwild und der Fürst zu Schaumburg 29 Schaufler.

Die Kaiserin ist heute vormittag in Plön eingetroffen.

Der Major und Bataillons-Kommandeur im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, Prinz Joachim Albrecht von Preußen, wurde nach hiesigen Blättern in die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika versetzt und soll schon mit einem der nächsten Schiffe dorthin abgehen.

In Hessen-Darmstadt wurde heute morgen ein Thronfolger geboren. Die

‚Nordd. Allg. Ztg.' begrüßt dies Ereignis mit folgenden Worten: „An dem frohen Ereignis, das die Erfüllung der Sehnsucht des hohen Elternpaares und des hessischen Volkes nach einem Thronerben bringt, nehmen das Kaiserliche Herrscherhaus und mit ihm weite Kreise des deutschen Volkes freudigen Anteil und wünschen dem jungen Prinzen Glück und Gedeihen."

Wie der ‚L.-A.' mitteilt, soll die Amtsenthebung des Landwirtschaftsministers von Podbielski auf seinen eigenen Antrag nunmehr erfolgt sein. (??)

Das Befinden des Ministerialdirektors Dr. Althoff hat sich gebessert.

Der Wahl des Sozialdemokraten Tapezierers Freiwaldt zum Gemeindeschöffen in Pankow hatte der Kreisausschuß in Nieder Barnim die Bestätigung versagt. Die eingelegte Beschwerde bei der Regierung in Potsdam ist jetzt zurückgewiesen worden. Der Bezirksausschuß erklärt auch, daß F., der als hervorragender Sozialdemokrat bekannt ist, die Bestätigung versagt werden muß. Neben seiner politischen Haltung wird es Freiwaldt wohl noch hinderlich gewesen sein, daß er vor Jahren wegen Bedrohung und Körperverletzung mit Gefängnis und wegen öffentlicher Beleidigung durch ein Flugblatt mit einer Geldstrafe bestraft ist.

Nach Informationen, die dem ‚B. T.' anscheinend aus gewerkschaftlichen Kreisen zugehen, rechnet man in der Bergarbeiterschaft des Ruhrgebietes nicht mehr mit einem Streik, auch wollen die Arbeiter die geplant gewesenen Kündigungen nicht einreichen. Man rechne nämlich damit, daß die Zechenverwaltungen in nächster Zeit die Löhne aufbessern würden.

Hamburg, 8 Nov. Die ‚Hamb. Nachrichten' sind ermächtigt, zu erklären, daß die Erben des früheren Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck den Veröffentlichungen der ‚Leipz. N. N.' und eines Berliner Depeschenbureaus über die Vorgänge bei Bismarcks Entlassung selbstverständlich durchaus fernstehen.

Aus dem Auslande.

Paris, 8. Nov. In katholischen Kreisen ist man sehr beunruhigt, daß die Bischöfe bisher noch nichts unternommen haben, um die Ausübung des Gottesdienstes zu sichern. Die Bischöfe warteten Weisungen aus Rom ab, es sei aber sicher, daß der Papst keine Weisungen mehr erteilen werde. Mehrere Bischöfe und zahlreiche sonstige Geistliche Frankreichs werden sich in diesem Monate nach Rom begeben, um Weisungen über das nach dem 11. Dezember einzuschlagende Verfahren zu erbitten. Nach Blättermeldungen erklärte der Papst, jedes Zugeständnis sei unnütz. Der Amtsantritt Clemenceaus werde hoffentlich ein erfreuliches Ergebnis für die Kirche haben.

Paris, 8. Nov. Die französische Deputiertenkammer hat die Forderungen für das Arbeitsministerium mit 512 gegen 20 Stimmen angenommen.

London, 7. Novbr. Seit dem Flottenaufstande auf der „Nore" im Jahre 1797 hat England keine solche Revolte in seiner Marine gesehen, wie die von Portsmouth. Nach allen jetzt vorliegenden Berichten haben sich dort unbeschreibliche Szenen des offenen Aufruhrs abgespielt. Von 11 Uhr nachts bis nach 2 Uhr waren die Aufrührer Herren der Situation. Es waren nicht nur Heizer, sondern auch zahlreiche Matrosen, die meuterten. Augenzeugen beschreiben die Szene außerhalb der Kaserne als die furchtbarste, die sie je gesehen. Die Leute schienen sich in Raserei zu befinden, und ihre Rachsucht richtete sich gegen die Offiziere. Wenigstens 500 Matrosen und Heizer, unterstützt von Tausenden von Zivilisten, und bewaffnet mit Steinen, die in der Nähe auf einer neu angelegten Straße aufgeschüttet waren, stürmten unter Wutgeheul gegen die Offizierquartiere, wo sie von einer starken Abteilung von Matrosen mit aufgepflanztem Bajonett zurückgehalten wurden. Der Aufruhr wuchs von Minute zu Minute. Die Meuterer und der Pöbel machten einen Sturmlauf nach dem anderen, und die Steine hagelten durch die Fenster der Offizierswohnungen. Kommodore Stopford war auf einem Admiralitätsball und kam in einem Automobil angefahren. Er wurde mit Wutschreien, wüsten Schimpfreden und Steinwürfen empfangen! Ein Leutnant, der zufällig über die Straße ging, wurde ergriffen und mißhandelt und nur durch den mutigen Eingriff einer Abteilung Polizisten gerettet.

London, 7. Nov. In Portsmouth tagte am 7. d. M ein Untersuchungsgericht unter dem Konteradmiral Croos bei verschlossenen Türen. Viele Zeugen wurden vernommen. Über das Resultat und den ganzen Tatbestand bewahrt die Behörde strengstes Schweigen. Es steht jetzt fest, daß in Portsmouth mindestens 900 Mann meuterten, darunter viele Matrosen der Flotte. Sehr bedenklich sah es während der Revolte auf den Kriegsschiffen aus. Als der Aufruhr seinen Höhepunkt erreichte, wurden Abteilungen von Matrosen von einer Anzahl Schiffe einberufen. Sobald der Zweck ihrer Aufstellung in den unteren Verdecken bekannt wurde, wurden die jüngeren Heizer aufgeregt und ergingen sich in wütenden Kundgebungen zugunsten ihrer revoltierenden Kameraden. Auf einem Schiffe ging es sehr böse zu, die Heizer machten wiederholt erbitterte Ausfälle und zerstörten, was sie konnten. Die Matrosen unterdrückten schließlich die Revolte. Nach allen Berichten ist die Sympathie der Matrosen auf seiten der revoltierenden Heizer. Die Schuld wird dem sehr unbeliebten Leutnant Collard zugeschrieben, der die Heizer am Sonntag niederknieen ließ, was in diesem Falle als Demütigung und Strafe aufgefaßt wurde.

Petersburg, 7 Nov. Im Gefängnis zu Irkutsk brach unter den politischen Gefangenen eine große Revolte aus. Militär schritt ein, wobei 13 Personen getötet bezw. verwundet wurden, 17 sind entflohen. Unter den Toten befinden sich zwei Beamte des Gefängnisses. 30 Gefangene wurden dem Feldgericht übergeben. Der Gouverneur gibt bekannt, daß Personen, welche den Flüchtlingen Obdach gewähren, ebenfalls dem Feldgericht unterliegen.

Belgrad, 8. November. Gegenüber der Meldung in der auswärtigen Presse von ernstlichen Differenzen zwischen Deutschland und Serbien wird an maßgebender Stelle erklärt, daß der serbischen Regierung nichts über irgend welche Differenzen bekannt sei. Im Gegenteil bestände beste Aussicht für eine noch bessre Gestaltung der deutsch-serbischen Handelsbeziehungen.

Kirche, Schule und Mission.

(Aus Bremen) wird der liberalen ‚Rhein. Westf. Ztg.' geschrieben: Mit großem Interesse sah man hier der Antrittspredigt des zum Nachfolger des verstorbenen freisinnigen Predigers Dr. Kalthoff gewählten Pastors Lic. Friedrich Lipsius entgegen, eines Sohnes des bekannten Jenenser Theologen. Der neue Geistliche der St. Martini Gemeinde legte dar, wie er sich das Amt eines Predigers und Seelsorgers denkt. Der Prediger der Vergangenheit habe in dieser Beziehung eine leichtere Aufgabe gehabt, als der unserer Tage. Die sittlichen Vorstellungen haben sich vielfach gewandelt, ein für alle Zeiten gültiges Sittlichkeitsideal hat es nie gegeben. Stets aber vollzieht sich ein Aufstieg vom Niederen zum Höheren; wie das wissenschaftliche Leben, so befindet sich auch die sittliche Erkenntnis auf der Bahn nach höheren Zielen. Große schöpferische Aufgaben stehen hier bevor, deren manche sich lösen lassen werden, wenn Gemeinde und Pfarrer in gegenseitigem Vertrauen den Weg zu ihrer Lösung beschreiten. — Also Jesus Christus, das Licht der Welt, ist nach diesem modernen Prediger bremischer Spezialität nicht das „für alle Zeit gültige Sittlichkeitsideal." Wie das Christentum, so ist auch die christliche Sittlichkeit dem Wandel der Zeit unterworfen. Das ist allerdings konsequent gedacht, aber auf das höhere Sittlichkeitsideal zu dem der Bremer Prediger vom niederen aufzusteigen strebt, dürfen wir recht gespannt sein.

(Der „Bremserlaß" des Kultusministers) Am 27. Oktober hat der Ministerialdirektor im Kultusministerium, D. Schwartzkopff, wie das ‚Schulblatt der Provinz Sachsen' berichtet, die Herren Reißmann und Gillen vom Preußischen Lehrerverein empfangen und ihnen über den bekannten „Bremserlaß" des Kultusministers und die Aussichten des Lehrerbesoldungsgesetzes Aufklärung gegeben: „Ministerialdirektor D. Schwartzkopff äußerte, der Erlaß werde nicht richtig aufgefaßt und ausgelegt. Der Erlaß sage nicht, daß Gehaltserhöhungen über 1100 Mark nicht genehmigt werden sollen, er enthalte nur die formale Bestimmung, daß solche Beschlüsse, gegen welche die Regierungen erhebliche Bedenken haben, an der Zentralstelle vorgelegt werden sollen. Es liege dem Minister völlig fern, die Erhöhung der Lehrergehälter unterbinden zu wollen. Der beste Beweis dafür sei, daß seit dem 4. Mai tatsächlich weit über 100 Gehaltserhöhungen, darunter z. B. die Breslauer, genehmigt und bisher vom Minister nur ganz wenige Beschlüsse nicht bestätigt worden seien. Die Fälle, welche in der pädagogischen Presse angeführt worden seien, lägen bis auf Dortmund sämtlich vor dem 4. Mai 1906, zum Teil mehrere Jahre zurück. Es werde lediglich nach den bisher schon maßgebenden Grundsätzen weiter verfahren. Es sei schon stets Praxis gewesen, in Fällen, wo Gehaltsbeschlüsse einer einzelnen Gemeinde nach der Lage der Verhältnisse auf andere Gemeinden zurückwirken müssen und die provinziell geregelte Gehaltsordnung der Lehrer in erheblicher Weise durchbrochen werde, eine Versagung der Genehmigung eintreten zu lassen. Der Normalfall für Versagung sei der, daß in einer und derselben Gemeinde eine evangelische und katholische Sozietät vorhanden sei. Wenn hier die katholische Sozietät, die vielleicht leistungsfähig sei, eine Gehaltserhöhung vornehme, so sei es unerläßlich, da die Lehrpersonen an demselben Orte nicht verschieden besoldet werden dürfen, daß die evangelische Sozietät einen gleichen Beschluß fasse und die ihr erforderlichen Geldmittel aus Staatsfonds gewährt werden. Hinsichtlich der auf eine Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes gerichteten Bestrebungen der Lehrerschaft äußerte der Ministerialdirektor, daß er das Streben des Lehrerstands nach materieller Besserstellung wohl verstehe und seine Berechtigung anerkenne. Der Minister selbst habe sich ja auch wiederholt im Landtage anerkennend über die Lehrer und ihre Tätigkeit ausgesprochen. Se. Exzellenz sei hierdurchaus auf dem Standpunkte, daß die Lehrerbesoldung besser werden müsse, und sei bemüht, diese so günstig als möglich zu gestalten. Die Lehrerschaft könne betreffs der Neuregelung der Besoldung volles Vertrauen zur Unterrichtsverwaltung haben, die diese Angelegenheit nicht aus den Augen lasse und tunlichst bald in die Wege leiten werde."

Kolonialpost.

(Die Deutschen im englischen Südafrika) haben einen hübschen Beweis deutschen Gemeingefühls abgelegt, indem sie für den evangelischen Kirchbau in Windhuk 4709,17 Mark gesammelt und nach Windhuk übersandt haben. Aus allen Gegenden der Kapkolonie, Natals, Transvaals, Maschonalands und Britisch Betschuanalands sind die Gaben zusammengeflossen. Diese Gaben sind um so höher zu schätzen, weil ganz Südafrika unter schwerer wirtschaftlicher Depression leidet.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 9. November.

(Militär-Urlauber-Sonderzüge.) Zur Entlastung der Personen und Schnellzüge zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten hat die Eisenbahndirektion Hannover mit den beteiligten Eisenbahndirektionen auf den Strecken Berlin-Hannover-Hamm-Köln Militär-Urlauber-Sonderzüge vereinbart. Diese Sonderzüge verkehren mit Schnellzugs-Geschwindigkeit und halten nur auf größeren Stationen. Die Urlauber werden bei weiten Entfernungen auf diese Züge verwiesen im Interesse einer glatten Durchführung des Schnellzugsverkehres.

(Zur Lohnbewegung in der Nähmaschinenindustrie) wird berichtet, daß die Entscheidung über die von den Arbeitern am 2 d Mts. gestellten Forderungen hinausgeschoben ist. Die Fabrikleitungen werden die zum 8 d. Mts. erbetene Antwort erst am Sonnabend, den 10 d. Mts. erteilen.

(Ravensberger Streichquartett.) Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, nehmen die Vortragsabende des Ravensberger Streichquartetts am Montag, den 12. November, abends 8¼ Uhr, in der „Eintracht" wieder ihren Anfang. Die Leistungen dieser heimischen Tonkünstlervereinigung für Kammermusik haben die volle Anerkennung der Kritik gefunden, und die veranstalteten Konzerte erfreuen sich der stets wachsenden Kunst des Publikums. Verschiedene ehrenvolle Berufungen zu öffentlichen Konzerten in anderen Städten oder zur Füllung von Musikabenden in geschlossenen Gesellschaften zeugen von der Wertschätzung, die das Quartett bereits weithin genießt. Wir machen deshalb auf das erste Konzert in der diesjährigen Saison am nächsten Montag und auf seine Anzeige im Inseratenteil besonders aufmerksam.

(Kollektiv-Ausstellung Ledebur.) Wie wir hören, wird die Ledebur-Ausstellung in Otto Fischers Kunst-Salon bereits am Montag geschlossen. Da der Künstler zweifellos zu den Stützen der Dresdener Künstlerschaft

---

Die gnädige Frau.

Erzählung von A. Burg.

28] [Nachdruck verboten.]

Es mußte also wohl etwas anderes sein, was den Fürsten herführte.

Gregor — wie ein heller Blitz erleuchtete dieser Name einen Augenblick ihr Denken.

Indessen war sie, ihrer selbst fast unbewußt, durch den Musiksaal geschritten — nun legte sie die Hand auf die Klinke — und im nächsten Augenblicke stand sie dem Fürsten Joseph gegenüber. Das Licht, das voll durch die großen Scheiben schien, fiel auf seine stolze, imponierende Erscheinung, auf seine klugen, schönen Züge, in denen sich in seltener Weise Milde und Energie paarten. Milde leuchteten die grauen, von dunklen Wimpern beschatteten Augen, ein Zug unbeugsamer Energie lag um den Mund.

Der Schwere seines Auftrags war er sich wohl bewußt, ihm hatte sogar einen Augenblick davor gebangt. Nichts war ihm verhaßter, als Weiberträne, lauter Schmerz oder Klagen.

Das alles hatte er hier nicht zu fürchten — das sagte ihm der erste Blick, den er auf die hohe Frauengestalt richtete, die jetzt die Schwelle überschritt. Die Augen, von denen er gemeint, daß sie „nach innen geweint" hatten, sie würden keine schwachen Klagetränen, der Mund, der, so herb geschlossen, dem Antlitz etwas so unbeschreiblich Schmerzvolles gab, würde keine Anklage gegen das Geschick haben.

„Ich grüße Sie, Durchlaucht," sagte die klare, weiche Stimme Angelikas, „und heiße Sie willkommen."

Sie reichte dem Fürsten ihre Rechte, die er, von der Erscheinung der geprüften Frau mehr gerührt, als er je für möglich gehalten, mit warmer Herzlichkeit küßte.

„Gnädige Frau — ich komme — ich komme von des Fürsten Steltensteins Sterbebett — in meine Seele legte er die Abschiedsgrüße für Sie — ich versprach mit mein m Ehren- und Fürstenwort — sie Ihnen zu bringen."

Angelika schwankte, wie von einem Schwindel erfaßt, dann ließ sie sich wortlos in einen tiefen Sessel sinken und bedeckte ihre Augen mit der rechten Hand.

Einen einzigen Augenblick nur —

Der Fürst hatte ihr gegenüber Platz genommen; als sie schwieg und er nur ihren Blick mit der Frage: „Und was noch?" auf sich gerichtet fühlte, begann er, erst stockend und leise — dann immer fließender — von jener Stunde zu sprechen, in der ihm Gregor die Grüße für sein geschiedenes Weib übertragen hatte — wie er das Bild in der Kapsel zum Abschied geküßt und seinen Trauring dazu gelegt habe — zwei Kleinode, die er, Tag und Nacht verborgen unter den Kleidern tragend, bis zu jener Stunde nie abgelegt hatte. — „Und er dachte auch —" Fürst Joseph machte eine Pause — mußte er in dieser Trauerstunde jene beraubte Frau noch daran mahnen, daß sie auch eine beraubte Mutter sei?

Die klare Stimme der jugendlichen Frau mit den weißen Haaren unterbrach die Pause. „Er dachte auch seines armen Hans Ezon — nicht wahr?" fragte sie fast atemlos und beugte das Haupt vor, wie um die Antwort von den Lippen des Fürsten zu lesen.

„Ja — gnädige Frau — er dachte seines Sohnes mit tiefem Kummer und des bitteren Leides, das Ihnen dadurch geschehen war."

Angelika antwortete nicht gleich, sie lehnte sich eine Minute still in den Sessel zurück und schloß die Augen. Dann sagte sie: „Erzählen Sie mir, Durchlaucht — hatte er viel zu leiden — o, ich beklage ihn nicht — er hat nun überwunden — sein geteiltes Leben war sein früher Tod. Aber — ich fühle so großes Mitleid für seine armen Kinder — nun so vater- und mutterlos — das ist schwer."

„Prinzessin Idaline und Erbprinz Burchardt sind unter meine Vormundschaft gestellt — Graf Lucian führt die Regentschaft, bis Burchardt mündig ist. Die allerdings sehr zarte Idaline bleibt unter der Obhut der Gräfin Ellerbach, die Steltensteins verwaistem Haushalte vorstand. Im übrigen betrachten die Kinder Gregors meine Frau und mich so als stellvertretende Eltern — sie sind viel in unserem Hause — vielleicht — vielleicht wird Idaline uns wirklich noch einmal eine Tochter."

Ein Schimmer von Ueberraschung flog über Angelikas schmerzbewegte Züge — hatte nicht in dem Briefe Henriks, den Inge ihr zu lesen gegeben, von Prinzessin Idaline gestanden? Gewiß — die Aufregung hatte sie ganz übersehen lassen, daß es Henriks Vater war, dem sie hier gegenüber saß.

Fürst Schönau von Wettersbach hatte indessen ein Käfchen roc Angelika hingestellt — sie legte die Hand darauf, aber sie öffnete es nicht.

Nicht in Gegenwart eines anderen — ganz allein wollte sie Gregors Vermächtnis begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

gehört und seine Arbeiten meistens unserer Heimat, Minden-Ravensberg, entstammen, so weisen wir nochmals empfehlend darauf hin. Am Sonntag ist der Salon von 1/2 12 bis 1/2 2 Uhr geöffnet.

♂ (Deutsche Kolonialgesellschaft. Abteilung Bielefeld.) Als Spende für das zu errichtende „Elisabeth-Haus" (Wöchnerinnenheim) in Windhuk haben die Mitglieder privatim 555 Mk. zusammengebracht und an die Hauptkasse in Berlin abgeliefert. Eine Einzelquittung erfolgt in der Kolonialzeitung. Bekanntlich bietet Südwestafrika die günstigsten Aussichten für Ansiedelungszwecke. Eine große Anzahl von jungen Frauen und Mädchen ist ihren Familienangehörigen oder Verlobten durch die Kolonialgesellschaft nachgesandt worden, um unsern Kulturpionieren die Errichtung eines eigenen Heims zu ermöglichen. Es ist daher Pflicht, diesen jungen Frauen auf den Farmen, die bis dahin einer deutschen Nachbarin oder meistens einer unsauberen Eingeborenenfrau in der Stunde der Geburt preisgegeben waren, ein Heim in Windhuk zu bieten, in dem sie in der Nähe des Arztes ihre schwere Stunde erwarten können. Beiträge für obigen Zweck nimmt gern entgegen der Vorsitzende Erich Delius.

(Aus dem Theaterbureau) wird geschrieben: Der Streit um den „Sherlok Holmes". Seit Jahren beherrschte das, der berühmten englischen Romanserie Conan Doyles nachgebildete Detektivstück „Sherlok Holmes" die Bühnen Englands und Amerikas; Beerboom-Tree, wohl der bekannteste englische Schauspieler hatte mit der Darstellung der Titelrolle ungezählte Triumphe errungen; als Albert Bozenhard dasselbe für die Deutsche Bühne gewann. — Gleich nach der ersten erfolgreichen Aufführung in Hamburg, wo Bozenhard selbst den Helden des Stückes kreirte, tauchten von allen Seiten Detektivstücke auf, die ihre Stoffe den Romanen Conan Doyles entlehnen, so daß ihre Zahl heute bis auf 15—20 gestiegen ist. Prozesse um Autorisation und Uebersetzungsrechte wurden geführt und ausgefochten und der Name des englischen Tausendkünstlers ist heute in Deutschland so populär geworden, wie in seiner Heimat. — Nunmehr bringt auch unser Stadt Theater seinen Sherlok Holmes und zwar in der obenerwähnten Bearbeitung des englischen Originalstückes v. Albert Bozenhard. — Die Klassikervorstellung „Wilhelm Tell" am Sonnabend, 10. November (morgen) beginnt bereits um 7 Uhr, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird.

m (Festgenommen) und eingeliefert wurde der Arbeiter Josef Schw. aus Osnabrück, weil er verdächtig ist, zwei fremden Herren, mit welchen er am 8. d. M. zusammen war, einen Ueberzieher gestohlen zu haben. Der Ueberzieher befindet sich bei der Kriminal-Abteilung, Turnerstraße, und kann dort vom Eigentümer in Empfang genommen werden.

m. (Gestohlen) wurde der Arbeiterin Emma H. ein Paket mit Leib- und Bettwäsche im Werte von 30 Mark.

m (Gesperrt) wird wegen Ausbesserung der Schlachthofstraße zwischen Bleich und Wiesenstraße in der Zeit vom 9 bis einschließlich 12. d. M.

m (Gefunden) wurden ein Paar Schaftstiefel und ein Geldstück.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 9 Nov. (Sein 50jähriges Amtsjubiläum) feiert am 16. d. M. Herr Pfarrer Kriege an der hiesigen St. Petrigemeinde.

Hausberge, 7 Nov. (Jubiläum.) Am 6. d. M. feierte Herr Pastor Balke sein 25jähriges Amtsjubiläum. Im Hotel „Kaiser Friedrich" hatten sich zu der Feier etwa 280 Personen versammelt. Die Herren Amtmann Cornelsen, Landrat Dr. Cornelsen, Superintendent Niemann, Schulrat Kindermann und zum Schluß der Jubilar hielten Ansprachen. Der Männer-Gesangverein trug passende Lieder vor.

Lübbecke 8 Nov. (Auch auf dem Pc. Oldendorfer Markte) in voriger Woche zeigte sich im Schweinhandel ein erheblicher Preisrückgang; Sechswochenferkel kosteten nach dem ‚Kreisbl.' 11—13 Mark das Stück; bei schleppendem Handel blieb vieles unverkauft, während in Pferden und Rindvieh sich ein flotteres Geschäft entwickelte.

Levern, 4 Nov. (Selbstmord) Vorgestern nachmittag durchlief wiederum eine schaurige Nachricht unsern Ort. Der 77jährige Neubauer Bracke hierselbst, hinterm Teich, hatte sich erhängt. Der bei seinem hohen Alter in seltener Rüstigkeit und Frische sich befindende Greis hatte am Vormittage noch eine Fahre Sand aufladen helfen und ist wohl gleich darauf zu der unseligen Tat geschritten. Was der Beweggrund gewesen ist, entzieht sich wohl der menschlichen Kenntnis, da der Verstorbene in glücklichen Familien- und vor allen Dingen pekuniären Verhältnissen lebte. Es ist dies um so trauriger, da doch in den letzten Jahren dieses der sechste oder siebente Selbstmord in unserm Orte ist und zwar alle durch Erhängen. (Lübb. Kreisbl.)

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 8. Nov. (Schnell tritt der Tod.) Als heute morgen der Tischler Larberg die Promenade Unter den Linden beschritt, sank er plötzlich vom Herzschlag getroffen tot nieder.

Herford, 8 Nov. (Wasserschau.) Die Wasserschaukommission stellte bei Besichtigung der Aa und Werre am 13. und 14. September 1906 fest, daß an mehreren Stellen genannter Flüsse die Vorflut durch hohe Weidenbüsche und allerlei Anschwemmungen gehemmt wird. Im Interesse einer guten Vorflut werden daher alle Uferbesitzer beider Flüsse hiermit aufgefordert, bis 1. Dezember d. J. die beregten Uebelstände zu beseitigen.

Aus dem Kreise Halle.

Versmold, 6. Nov. (Ein bedauernswertes Unglück) ereignete sich heute dadurch, daß die Magd Lürmann bei dem Bürger Gustav Kirchhoff zu Wittenstein vom Boden stürzte und dadurch so schwere Verletzungen erlitt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Kirchhoff hatte laut ‚Hall. Kreisbl.' die Dreschmaschine gehabt und die Magd, welche erst im vorigen Jahre konfirmiert ist, hatte etwas auf dem Boden zu verrichten; sie kam dabei der Bodenluke zu nahe und fiel auf die Deele.

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

Amt Gütersloh 8 Nov. (Gemeinde-Verordnetenwahl.) Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindeverordneten finden am Donnerstag, 22. November, in Gütersloh für die 3. Abteilung und am folgenden Tage für die 2. und 1. Abteilung statt. Es scheiden nach der ‚Westf. Ztg.' aus: aus der 1. Abteilung: Fabrikbesitzer Herm. Strenger, Blankenhagen 92, und Meier Siegfried Merklinghaus, Sundern 1; aus der 2. Abteilung: Kolon und Wirt Heinrich Fislake, Blankenhagen 22; aus der 3. Abteilung: Holzhändler Hermann Dieselkamp, Sundern 84. Es hat mithin in diesem Jahre die 1. Abteilung 2, die 2. Abteilung 1 und die 3. Abteilung 1 Gemeindeverordneten zu wählen.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Münster, 7. Nov. (Der nächste westf. Provinziallandtag) wird zum 3. März nächsten Jahres einberufen werden.

Hörde, 8. Nov. (Die verschütteten Bergleute.) Nachdem die Rettungsarbeiten auf der Zeche „Krone" 54 Stunden dauerten, ist es gelungen, heute nachmittag eine Verständigung mit den 4 verschütteten Bergarbeitern herzustellen, die sämtlich unverletzt sind.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Essen, 7 Novbr. (Durchgebrannt.) Der Knappschaftsbeamte Schäfer aus Bochum ist mit 7500 Mk. flüchtig geworden. Man nimmt an, daß er sich nach Holland gewandt habe.

Vermischtes.

Halle a. S, 8. Nov. (Amtlich) Am 7. d. M., abends 11 Uhr, überfuhr der Güterzug 6859 von Kassel nach Halle das Haltesignal bei der Zweigstation X auf dem Bahnhof Halle und fuhr in ein totes Gleis auf einen Prellbock. Die Maschine, der Packwagen und zwei Güterwagen entgleisten. Schaffner Gander ist tot und Zugführer Fülter verletzt, beide aus Halle. Der Materialschaden ist gering.

Cuxhaven, 8 Nov. Der große amerikanische Dampfer „Madawaska", von Galveston nach Emden unterwegs, ist an der Ostecke Nordeney gestrandet. Sämtliche hiesige Hilfsdampfer sind nach der Unfallstelle ausgelaufen. (Hann. C.)

Bremerhaven, 8. Novbr. Der Dampfer „Concordia" aus Helsingfors ist im englischen Kanal untergegangen. Ein holländischer Lotsenschoner rettete die Mannschaft.

Husum, 4 Novbr. Der gewaltige Dammbau, durch den die Insel Nordstrand mit der schleswigschen Küste verbunden werden soll, darf nach Ueberwindung unendlicher Schwierigkeiten nunmehr als in der Hauptsache gelungen gelten, nachdem die Tiefe in der Pohnsbucht, durch die bisher die Schiffahrt ihre Straße genommen, durch ungeheure Materialmassen ausgefüllt und damit die dortige starke Strömung gebrochen ist. Namentlich im letzten Monate ist geradezu fieberhaft gearbeitet worden, um diesen schwierigsten Abschnitt des Baues noch vor Eintritt der stürmischen Witterung zu vollenden, nachdem wiederholt durch schweren Seegang die Arbeit von Wochen an einem Tage vernichtet worden. Vom Außendeich bei Wobbenbüll, nordwestlich von Husum ausgehend, führt der Damm in gerader Richtung nach dem Nordstrand der Pohnshallig und bildet vom Nordstrand aus einen 800 Meter langen Erddamm an den sich ein 2600 Meter langer Buschdamm anschließt. Unausgesetzt wird noch an der Verstärkung des Dammes, der in seiner jetzigen Höhe bei Hochfluten noch tief unter Wasser steht, gearbeitet, um ihn gegen einen Durchbruch oder Schädigung durch Eisgang im kommenden Winter zu schützen. Die weitere Aufschüttung bis zu einer solchen Höhe, daß die gewölbte, 8 Meter breite Krone des Dammes ein halbes Meter über Hochwasser liegt, wird später erfolgen; die Dammkrone wird danach mit Busch abgedeckt und mit Steinen belegt. Es wurden zunächst zwei Dämme aus Senkstücken von Busch und Felsen durch die Tiefe gelegt, die mit zahlreichen Pfählen, Faschinen und dazwischen kreuz und quer gezogenen Drähten befestigt wurden. Der Zwischenraum zwischen beiden Schutzwänden ist mit Erde in Sandsäcken unter Beimischung von Heidekraut ausgefüllt. Durch die bisherigen Arbeiten erscheint der Dammbau, ein Kulturwerk ersten Ranges, gesichert, und er wird bei der Landgewinnung im Wattenmeer zweifellos große Dienste leisten.

London, 7. November. Einer Petersburger Meldung zufolge werden von der Insel Sachalin ernste Konflikte zwischen Russen und Japanern gemeldet. Das russische Transportschiff „Kolyma" soll in den Grund gebohrt worden sein.

Rio de Janeiro, 7. Nov. Hier ist gestern ein Pestfall festgestellt worden. Der Erkrankte wurde durch Antipestserum infiziert, er starb jedoch nach 24 Stunden.

Literarisches.

Unter der Fahne des ersten Napoleon betitelt läßt der Potsdamer Pastor Karl Röhrig soeben bei Stephan Seibel Verlag Altenburg S. A. ein neues Buch erscheinen; in dem 192 Seiten starken, mit 8 Vollbildern versehenen Bande schildert der Großvater des Herausgebers seine Erlebnisse als Hunsrücker Dorfschullehrer in den Feldzügen Napoleons, insbesondere derjenigen des Befreiungsjahres 1813. In der der damaligen Zeit eignen kräftigen Ausdrucksweise schildert der Selbstbiograph seine Erlebnisse bei der Teilnahme an den großen Schlachten von Möckern, an der Katzbach, Leipzig und Hanau. Das ganze Buch bietet bedeutsame kulturgeschichtliche und kriegsgeschichtliche Bilder, läßt uns die Errungenschaften unserer Tage umso dankbarer erkennen und ist wiederum ein Zeugnis für die deutsche Treue, die der Erzähler dem großen Franzosenkaiser auch in Hunger und Elend gehalten hat; zugleich aber geht durch das ganze Buch ein Zug gesunder Frömmigkeit, die an ihm auch in den schwersten Tagen ihre wunderbare Kraft bewährte. Das ganze Buch aber ist innerlich und äußerlich gediegen ausgestattet und kostet elegant geheftet 2.— Mk., in mehrfarbigem, hochelegantem Ganzleineneinband gebunden 2.60 Mk.

Grube Morgenrot und 8 weitere Erzählungen aus der Feder der bekannten und beliebten Erzählerin M. Blumner erschienen soeben zu einem stattlichen Bande vereinigt bei Stephan Seibel Verlag Altenburg S. A. zum Preise von 3.20 Mk. für das geheftete, 4.— Mk. für das hochelegant gebundene Exemplar des 320 Seiten starken Bandes. Jede einzelne der in dem Bande enthaltenen Erzählungen bietet einen sittlich reinen, dabei aber interessanten und fesselnden Lesestoff, ohne in eine unnatürliche frömmelnde Manieriertheit zu verfallen. Die führenden Persönlichkeiten aller einzelnen Erzählungen sind wirkliche Menschen des täglichen Lebens mit ihren Schatten und Lichtseiten und ihre Charaktere sind überaus scharf und plastisch gezeichnet, sodaß es nicht gut möglich ist, einer der Erzählungen den Vorzug vor den anderen zu geben.

Das Reich Christi, Monatsschrift für Verständnis und Verkündigung des Evangeliums, Herausgeber Dr. J. Lepsius, Gr. Lichterfelde, Reich Christi Verlag, jährlich 6 Mk. bei monatlichem Erscheinen. 6 Hefte. Die Liebe Gottes v. Professor D. Kähler. — Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi v. P. Sam Jäger, Bethel. — Die Gemeinschaft des heiligen Geistes v. Miss. Insp. P. Wilde Lichterfelde. Dieses Heft enthält die 3 Hauptvorträge, die auf der diesjährigen Eisenacher Gemeinschaftskonferenz gehalten sind. Wir freuen uns herzlich, daß sie auf diese Weise auch denen, die nicht in Eisenach sein konnten, zugänglich gemacht sind. Es liegt in ihnen viel Kraft, Geist und Glaubensfreudigkeit. Wir empfehlen ihre Lektüre herzlichst. Das „Reich Christi" überhaupt gehört zu den Blättern, die man nicht gern wieder entbehrt, wenn man sie kennen gelernt hat. Wir wünschen ihm einen noch viel weiteren Leserkreis.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 9 November 1906

Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww., Kis.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + 6 1/2 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 10 °C.
Barometer 745 cm.
Wind: Süd. Himmel: bedeckt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle:
Meteorologisches Observatorium Aachen.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit von Abend des 9 Nov. bis z. Abend des 10. Nov. 1906.
Mäßige südliche Winde, veränderte Bewölkung, vorübergehende Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Nov. In einem anscheinend inspirierten Leitartikel gibt der ‚Lok.-Anz.' ein Bild von dem Gang der Krankheit des Landwirtschaftsministers von Podbielski und geht dann auf die Behauptung ein, Podbielski hätte wegen der Tippelskirchaffäre und wegen seiner dem Reichskanzler gegenüber obwaltenden Stellung aus dem Amt scheiden müssen. Hierbei wurde, so fährt das Blatt fort, auch von einem Duell Bülow-Podbielski gesprochen. Wer die einschlägigen Verhältnisse genau zu beurteilen vermag, der hätte von vornherein gesehen, daß diese Auffassung eine irrige war. Bülow hat die Entlassung des Landwirtschaftsministers bei seinem Besuch in Wilhelmshöhe nicht vorgeschlagen, weil kein Anlaß dazu vorlag. Aus allgemeinen Gründen dürfte der Reichskanzler kaum Veranlassung genommen haben, auf Podbielskis Verabschiedung hinzuwirken, denn er hat im Landwirtschaftsminister stets nur eine Stütze seiner Politik gefunden. Von einem Duell zwischen Bülow und Podbielski kann keine Rede sein, wenn auch in der Affäre Tippelskirch keine völlige Uebereinstimmung bestanden hatte. Hingegen würde es verwunderlich erschienen sein, wenn Herr von Podbielski wegen seiner schlechten Gesundheitsverfassung sich nicht veranlaßt gesehen hätte, sein Abschiedsgesuch zu erneuern und aus dem Amte zu scheiden. Er hat damit auch dem Drängen seiner Familie nachgegeben. Mit der Person des Fürsten Bülow hat dieser Entschluß nicht das geringste zu tun.

Hohensalza, 9. Novbr. In Kruschwitz versuchten Polen den Lehrer in den Goplosee zu werfen. Durch hinzukommende Leute wurde der Lehrer gerettet.

Warschau, 9. Nov. Als um 7 1/4 Uhr abends auf der Wiener Bahnstation Rojow der Zug passierte, der Wien um 7 Uhr abends am Mittwoch verlassen hatte, wurde unter den Postwagen eine Bombe geschleudert. Der Postwagen wurde gänzlich zerstört und der nächste, der Militärbehörde gehörige Waggon durch Feuer eingeäschert. Einige Postbeamten und 15 Soldaten wurden getötet oder tötlich verletzt. Das Attentat war von Revolutionären organisiert worden, die den Zug gründlich ausplünderten. Es ist ihnen eine Geldsumme von etwa einer Million in die Hände gefallen. Den Räubern gelang es zu entfliehen. Der Zug konnte nicht weiter expediert werden.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach einigen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Kötheners Straße 39.

Hannov. Dortm. Essen

	am 5/11.	am 5./11.	am 5/11.
Ochsen.			
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt (mind. 12 Ctr. Lbg.)	49—50	49—50	46—47
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete . . .	42—43	42—43	40—42
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	37	36—38	36—37
d) gering genährte jeden Alters	—	31—33	—
Bullen.			
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	47—48	44	44—45
b) vollfleischige jüngere	40—41	37—38	38—39
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34—36	31—33	31—33
d) gering genährte jüngere und ältere	—	—	—
Kalben und Kühe.			
a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes . .	45—46	44—45	41
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren	40—41	40—41	39—40
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	35—37	35—37	33—35
d) mäßig genährte Kühe u. Kalben	—	29—30	27—28
Kälber.			
a) Doppellender	—	—	75 76
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	—	60—62	60—62
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber . .	—	55—59	55 58
d) geringere Saugkälber u. älteres, gering genährtes Jungvieh (Fresser) .	—	50—54	45—50
Schafe.			
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	40—43	40—41	41
b) ältere Masthammel . .	36—37	36—38	35—37
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Märzschafe)	29—31	29—31	28 30
Schweine.			
a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J.	69—70	70	71
b) fleischige	66—68	68—69	68 70
c) gering entwickelte sowie Sauen	63—65	63—67	64 67

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht, bei Schweinen mit 20% Tara. Die amtlichen Schlachtgewichtpreise sind mittelst der angegebenen Schlachtprozente umgerechnet.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 10. November cr., Anfang 7 Uhr.

Wilhelm Tell.

Sonntag, 11. November 1906. Anfang 7 Uhr.
Erste Aufführung des Sensations-Novität:

Sherlock Holmes.

(Erlebniss eines englisch. Detektives) Komödie in 4 Akten nach Canon Doyle und Gillette von A. Bozenhard.

Montag, 12. November 1906. Unwiederruflich zum letzten Male:

Eine tolle Nacht.

BIELEFELDER KRIEGERVEREIN 70 71

General-Versammlung

am Sonnabend, 10. November,

abends 8½ Uhr
im Vereinslokal **Remke.**

Tagesordnung:

1. Ballotage.
2. Kaisergeburtstagfeier.
3. Vortrag des Kameraden Oberlehrer Dr. Schrader über: „Jena und Auerstädt".
4. Kasse.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Um Ablieferung der gesammelten Zigarren-Abschnitte wird gebeten.

An den Beitritt zur Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes wird erinnert.

Preiswerte

Kleiderstoffe:

Reinwoll. **Cheviots.**
Meter Mk. 1.10, 1.30, 1.50—3.00.
Reinwoll. **Satintuche,**
Meter Mk. 2.25, 2.50—4.75.
Reinwoll. **Kammgarne u. Tuche**
Meter Mk. 2.50—7.00.
Englische **Fantasiestoffe**
Meter Mk. 1.30, 1.50, 1.75—5.75.
Schwerere **Kostümstoffe**
Meter Mk. 2.90, 2.75—6.50.
Blusenstoffe, Streifen u. Karos
Spezialität:
Beste
schwarze Kleiderstoffe,
Seidenstoffe, für Kostüme, Blusen u. Besatz.
Grosse Sortimente letzter Neuheiten in nur guten Qualitäten.
Katalog und Mustersendungen gratis und franko.

F. Buddeberg

Gegründet 1827. Bielefeld.

Was haben wir am Sakrament der heiligen Taufe?

Zur Beherzigung für lutherische Christen.

Von E. Görg, Pastor.

Diese gediegene Broschüre, à Stück 20 Pfg, gegen Einsendung von 23 Pfg in Briefmarken franko durch die Post, empfiehlt

Carl Meyer,
Halle i. W.

Neustädter Kirche zu Bielefeld.

KONZERT

zum Besten des Lutherstifts

am Sonntag, den 11. November 1906,

abends 8 Uhr.

Mitwirkende:

Sopran: Konzertsängerin Frl. **Marie-Rika Wiemann-**Barmen.
Violine: Herr Konzertmeister **H. Barkhausen-**Bielefeld.
Orgel: Herr Königl. Musikdirektor und Organist **Gustav Beckmann-**Essen a. d. Ruhr (Solo)
Herr Organist **K. Schlingmann-**Bielefeld (Begleitungen).
Quartett: Das **Ravensberger Streichquartett.** (Die Herren Barkhausen, Harbaum, Schulz, Pradel)

Eintrittskarten zu **0,50 Mk.** sind zu haben in den Buchhandlungen von **Otto Fischer** und **M. Pfeffer,** sowie im **Neustädter Gemeindehause,** Papenmarkt 6 und beim Küster **Landwehrmann. Programme 10 Pfg.**

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich **Obernstrasse 29** (gegenüber der katholischen Kirche) ein

Zigarren-Spezialgeschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, **nur gute Spezialitäten in allen Geschmacksrichtungen** zu bieten, und ich hoffe somit, den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung tragen zu können. Indem ich höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Albert Hoffmeister.

Komplette Schlafzimmer

in echten und gestrichenen Hölzren

empfiehlt billigst

Fritz Tiekötter

Möbelfabrik, Niedernstr. 45.

Oeffentliches Verkehrs-Bureau

Zimmerstraße 191

Unentgeltliche Auskunft in allen Verkehrsangelegenheiten
Einsichtnahme von Karten, Führern usw.
Annahme von Beitrittserklärungen zum Verschönerungs-Verein.

Zur geneigten Kenntnisnahme für Cigarettenraucher!



Zu haben in den Cigarrengeschäften.

Für die infolge des Cigarettensteuergesetzes erheblich verteuerten importierten Cigaretten finden Sie **vollwertigen Ersatz** in

Salem-Aleikum-Cigaretten.

Dieselben sind nach orientalischem System mittels Handarbeit, unter Verwendung der gleichen Rohmaterialien, wie die im Ausland erzeugten Cigaretten hergestellt, und genügen den höchsten Ansprüchen.

Preise der Salem Aleikum-Cigaretten:	No. 3	4	5	6	8	10
	das Stück 3½	4	5	6	8	10 Pf.

Keine Ausstattung, nur Qualität!

Jede echte Salem Aleikum-Cigarette trägt den Aufdruck unserer vollen Firma:

Orientalische Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Yenidze"

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden. Ueber 800 Arbeiter!

Kirchlicher Anzeiger Bielefeld.

22. Sonntag nach Trinitatis.

Sonntag, den 11. November 1905.

Kollekte für den Gustav Adolfverein.

Altstädter Kirche. Sonntag. Vorm. 10 Uhr Jahresfest des Bielefelder Kreisvereins der Gustav Adolf Stiftung P. Dr Wessel. — Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr Jungfrauenverein. Abends 6 Uhr Hülfsprediger Dr. cus. Dienstag, abends 8¼ Uhr Bibelstunde in Werth im. Abends 9 Uhr Bibelstunde im Altstädter Jünglings-Verein. — Mittwoch, abends 8 Uhr Kirchlicher Gesangverein. — Donnerstag, nachmittags 3 Uhr Altstädter Frauenverein. — **Neustädter Kirche.** Vormittags 10 Uhr P. Kuhlo. — Beichte und heil. Abendmahl. Kollekte für die ev. Diaspora im Auslande. — Vorm. 10 Uhr in der 11 Bürgerschule P. Waubke. — Nachmittags 1¾ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 4 Uhr Jungfrauenvereine. — Abends 5 Uhr P. Jordan. — Abends 8 Uhr Kirchliche Musikaufführung zum besten des Lutherstifts. — Montag, abends 8½ Uhr Bibelstunde in der Volksschule P. Kuhlo. — Dienstag, 8½ Uhr Bibelstunde an der Göbenstraße. — Mittwoch, 3 Uhr Neustädter Frauenverein im neuen Lutherstift. — Abends 9 Uhr Bibelbesprechstunde im christlichen Verein junger Männer. — Freitag, 8½ Uhr Bibelstunde im Bl.-Kr.-V. im alten Lutherstift. — **Pauls-Kirche.** Kollekte für die deutsch. evangel. Diaspora des Auslandes. — Vormittags 10 Uhr P. Kortmann. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Nachm. 4 Uhr Jugendabteilung des Jünglings-Vereins. — Abends 6 Uhr Sup. Simon. — Abends 8½ Uhr Jüngl. und Männerverein. (Diskussionsabend). — Dienstag Abends ½9 Uhr Blaukreuzversammlung. Mittwoch abends 9 Uhr Bibelstunde im Jünglings und Männer-Verein. Donnerstag, nachm. 3 Uhr Pauls-Frauenverein. — Donnerstag, abends ½9 Uhr Bibelstunde in der 4. Bürgerschule an der Heeperstraße P. Heckländer. — Donnerstag, abends ½9 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule an der Feldstr. P. Kortmann. — **Johannis Kirche.** Vormittags 10 Uhr P. Knolle. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr Jugendabteilung. Nachm. 4 Uhr Knabenabteilung. Nach. 4½ Uhr Jungfrauenverein. Abends 6 Uhr P. Köhne. Beichte und Feier des heil. Abendmahles, besonders für die von P. Köhne letzten Ostern Konfirmierten und deren Angehörige. — Abends 8 Uhr Männer- und Jünglings-Verein. — Abends 9 Uhr Gebetstunde für den ganzen Verein. — Montag, abends 8 Uhr Nähverein in der Kinderschule in der Friedrichstr. — Mittwoch, abends 9 Uhr Bibelstunde im Männer- und Jünglingsverein. — Donnerstag Nachm. 3½—6 Uhr Johannes-Frauenverein im Gemeindehause. — Donnerstag, abends 8½ Uhr Gemeindebibelstunde im Gemeindehause. — Freitag, abends 8½ Uhr Versammlung des Blau Kreuz Vereins. Sonnabend, abends 9 Uhr Bibelbesprech. und Gebetstunde. — **Martini Kirche.** Vormittags 10 Uhr P. Usener. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. ½3 Uhr Jungfrauenverein. — Abends 6 Uhr Nachfeier des Gustav Adolf Festes in der reformierten Kirche. — Abends 8 Uhr Männer und Jünglings-Verein (Vortrag) Dienstag, abends ½9 Uhr Blau-Kreuz-Verein. — Mittwoch, abends ½9 Uhr Gemeindestunde im Vereinshaus. — **Reformierte Kirche** Morgens 10 Uhr P. Mund. — 1½ Uhr Kindergottesdienst. — Abends 6 Uhr Nachversammlung zur Feier des Gust.-Adolf Festes. P. Usener, Sup. Simon werden aus der Arbeit des Gust.-Adolf Vereins erzählen.

Evang.-lutherische (altluth.) Gemeinde Bielefeld.

Aula der höheren Töchterschule, Viktoriastraße.)

Sonntag, Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst — Nachm. 4 Uhr Reformationsfest mit Feier des heil. Abendmahls. Beichte nach der Predigt.

Pastor Görg.

Altkatholische Gemeinde Bielefeld.

Sonntag, den 11. November Gottesdienst fällt aus, dafür in Lippstadt Gottesdienst (10 Uhr in der reformierten Kirche)

R. Kundt, Pfarrverw.

Bekanntmachung.

Nachdem die Fluchtlinien für das Gebiet südlich der Detmolderstraße und zwar für die Planstraßen 1—13,23 bis einschließlich 25, sowie für die Buchen- und Klußstraße vom Magistrat mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt sind, ist der betreffende Plan auf dem Rathause — Zimmer 24 — zu jedermanns Einsicht offengelegt. Einwendungen gegen ihn sind bis zum 7. k. Mts. bei uns anzubringen.

Bielefeld, den 6. November 1906.

Der Magistrat.

Gewerbebank zu Bielefeld

(früher Vorschuss-Verein)

Turnerstr. 33 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Eck² Marktstr.

Telephon No. 281. Reichsbank-Giro-Konto.

Nur für Mitglieder!

Geschäfts-Anteile ca. Mk. 800 000 Reserven ca. Mk. 230 000
Eigenes Vermögen ca. Mk. 1 000 000 Haftsumme ca. Mk. 1 000 000

Wir empfehlen unseren **Mitgliedern** die nachstehenden Geschäftszweige zur gefl. Benutzung:

Eröffnung von laufenden Rechnungen
mit und ohne Kredit.

Diskontierung von Wechseln.

Gewährung v. Krediten gegen Vorschuss-Wechsel.

Scheckverkehr.

Annahme von Spareinlagen zu festen und guten Zinssätzen.

Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

(Die grösste Sicherheit ist den Einlegern durch das eigene Vermögen und die Haftsummen im Gesamtbetrage von ca. M. 2 000 000 garantiert!)

Vermietung v. eisernen Schrankfächern in drei verschiedenen Grössen unter eigenem Verschluss der Mieter.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kostenfreie Verlosungs-Kontrolle auf Grund einzureichender Verzeichnisse.

Einlösung von Coupons, verlosten und gekündigten Wertpapieren.

Neu-Aufnahmen von Mitgliedern finden **jederzeit** statt. **Interessenten** wird bereitwilligst jede gewünschte Auskunft erteilt.

NB Seit **30 Jahren** haben wir jährlich **6%** Dividende an die **Mitglieder** verteilt.

Die **Kasse** ist das **ganze Jahr hindurch geöffnet** von **8—12 Uhr** morgens und von **3—6 Uhr** nachmittags.

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brustschmerzen, Lungenleiden, Keuch-** und **Stickhusten** (blauer Husten bei Kindern) ist der sofortige Gebrauch des seit 40 Jahren rühmlichst bekannten echten

Rheinischen Trauben-Brust-Honigs

als **rein diätisches Haus-, Genuß-, Nähr-** u. **Kraftmittel** ersten Ranges dringend anzuempfehlen. à Fl. **1, 1½** und **3** Mk. Probefl. **0.60** in den meisten Apotheken und Drogenhandlungen in **Bielefeld** bei Herrn **Felix Battig,** Markt-Drogerie, Herrn **Robert Hergeröder,** Germania-Drogerie und Herrn **Maxim. Koch,** Adler-Drog.

Geld-Darlehen v. 200 Mk aufw. erh. Personen jeden Stand. (a. Damen) z 4½% u. monatl. 4 Mk. Rückz prompt u. diskret durch **Siegm. Neubauer,** internat. Eskompte-Bureau, Budapest VII, Barsavagasse 6.

Luhns waescht am besten

Pianos,

Harmoniums. neu und gebraucht, Raten, Miete, kein Laden, daher äußerst billig

Weststrasse 21.

Bischöfl. Methodisten-Kirche,
Hermannstraße 24.

Sonntag, den 11. November vormittags 10 Uhr Predigt. — Vorm. 11½ Sonntagsschule. — Nachmittags 4 Uhr Predigt — Dienstag, abends 8½ Uhr Gebetstunde.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

F. Jäkel, Prediger.

Flechten- oder Asthma-kranke, auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekte und beglaubigte Atteste gratis. **C. W. Rolle,** Altona-Bahrenfeld (Elbe).

Rheumatis- und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit **umsonst** mit, was meiner Mutter von **jahrelangen qualvollen Gichtleiden** geholfen hat.

Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Seilerwaren:

Stricke, Leinen, Seile, Bindfaden, und **Darmsaiten,** bei

F. W. Lütkemeyer,
Welle 43.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Langs,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.

Nr. 265.

Erscheint täglich außer Sonntags. Durch Geschäftsstelle u. Agenturen in allen Postanstalten 3 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 2,50 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Do

Erstes

Historischer

10. November: Karl der Kühne, Herzog von Burgund, geb. 1433. — Martin Luther, geb. zu Eisleben geb. 1483 — Friedrich Schiller, geb. 1759. — Unterzeichnung des Friedens, 1859. — Die Festung Paris kapituliert, 1870. — Ludwig Uhland, Dichter, gest. 1889.

11. November: Der Sieg Gustav Adolfs bei Lützen 1632. — Kaiser Heinrich VII. † 1313. — Octavio Piccolomini, Herzog von Amalfi, Feldherr, geb. 1599. — Johann Sobieski, König von Polen, erstürmt das Lager der Türken bei Chocsim, 1673. — Schlacht bei Dresden, 1813. — Belagerungszustand verhängt über Berlin, 1848. — Reichstag zu Worms, 1521. — Sieg bei Rocroi, 1643. — Robert Koch, Mineralog und Geograph, geb. 1739. — A. E. Brehm, Naturforscher, geb. 1829.

Streiks und Aus

Daß das Streikfieber in Deutschland stark um sich gegriffen hat, ist bekannt. Gleichwohl wissen wir nicht in vollem Umfang dieser Bewegung. Grund der statistischen Erhebungen können. Von Ausständen im Jahre 1901 4561 Betriebe mit Arbeitern, im Jahre 1902 mit 53 912 Arbeitern, 7000 Betriebe mit 85 Jahre 1904 10 321 Betriebe Arbeiter und endlich 14 481 Betriebe und Erwägt man, daß seit das wirtschaftliche Leben stärkte, dann ist die sicherste Tatsache zu verzeichnen, Arbeitsgelegenheit vorhanden auch die Lust zu Streiks

Der starken Vermehrung freilich auch eine Zunahme gegenüber. Von Aussperrungen wurden im Jahre 1901 5414 Arbeiter, im Jahre triebe und 10 305 Arbeiter, 1714 Betriebe und 352 Jahre 1904 1115 Betriebe Arbeiter und endlich im Betriebe mit 118 665 Arbeitgeber haben also nehmern gelernt. Auch und mehr in großen sammengeschlossen, um Angriffsverbände besser Stand halten nötigenfalls dem Angriff der Abwehr der Aussperrung

Daß Kriegführen Geld und nochmals Geld kostet, die Arbeiterverbände ein Die Lohnbewegung allein im Arbeitnehmern 11 Millionen hat sich zwar das Korrespondenz Generalkommission' damit wenn die in den Streiks Lösungen auch nur 40 zur Geltung kommen, so eine jährliche Steigerung des um 35½ Millionen. Von müßte man aber doch einmal Lohnkämpfe abziehen. Ferner in Rechnung gestellt werden stets auch nach anderer metallenen Beigeschmack haben verluste betrugen im Vorjahr als 26 Millionen Mark Rechnung aber wäre die Summe von 35½ Millionen wieder absorbiert. Erwähnt die größte Summe an Kosten Arbeitszeit bei Angriffsstreiks 1905 machte der Verlust 4½ Millionen, an Arbeitslohn Millionen, an Kosten fast 6 Freilich forderten auch die großen Opfer. Ihre Dauer 16 000 Tage und der 27 000 Streikende 1 292 00